

Bewerbung für Bundesdiversitätsrat - Delegierte für Thüringen - Dr. Maia George

Wir stehen vor harten Zeiten, die von uns verlangen, dass wir als Community geschlossen auftreten und füreinander eintreten. Genau dafür möchte ich mich im Bundesdiversitätsrat einbringen: mit einer Perspektive, die sowohl akademisch informiert ist als auch aus der lived experience der mehrfachen Diskriminierungserfahrung kommt.

Ich bin Migrantin; vor 21 Jahren für das Studium nach Deutschland gekommen. Ich habe am eigenen Leib erfahren, worüber öffentlich und medial so oft diskutiert wird: die Frage der Sprache, das Eingeschränkt- und Kontrolliertwerden durch Behörden und Gesetze, die damit verbundene Unsicherheit und Angst. Und gleichzeitig: welche Wege sich trotzdem finden lassen. Was Integration, am eigenen Leib erlebt, eigentlich bedeutet: Dass Zugehörigkeit oft nur dann gewährt wird, wenn die Person eigene Teile von sich aufgibt, und dass dafür hohe persönliche Kosten entstehen.

Zusätzlich zur Migrationsperspektive, bedeutet mein Alltag als BIPOC, mit Rassismus zu leben und damit, dass meine Zugehörigkeit immer wieder, nur aufgrund meines Aussehens, infrage gestellt wird. Selbst dann, wenn gesagt werden könnte, dass ich „vorbildlich integriert“ bin.

Und schließlich: Ich bin queer. Das habe ich erst später in meinem Leben über mich selbst verstanden. Gerade deshalb ist es mir wichtig, dass unsere Gesellschaft dieses Thema am Leben erhält, damit alle Menschen die Freiheit haben, sich jederzeit in ihrem Leben auf diese Weise zu entdecken.

Neben meinen persönlichen Erfahrungen bringe ich auch eine akademische Expertise mit. Ich habe in Politischer Philosophie promoviert, mit einem Schwerpunkt auf Andersheit und postkoloniale Theorie, und habe mich intensiv mit Gender Studies auseinandergesetzt. Diese Perspektiven fließen in meine Arbeit ein, zum Beispiel in Workshops zu Diversität und Bias in der Wissenschaftskommunikation. Dabei ist es mir wichtig, Theorie und Praxis zu verbinden: wissenschaftliche Reflexion auf der einen Seite, konkrete Arbeit mit Forschenden und Studierenden auf der anderen.

Gerade in Thüringen, wo Vielfalt und progressive Perspektiven immer stärker angegriffen werden, möchte ich meine Erfahrungen und Expertise in den Rat einbringen. Ich bin überzeugt: Mit dem Wert und dem Wissen hinter Intersektionalität können wir Wege finden, uns nicht in internen Kämpfen zu erschöpfen, sondern häufiger zusammenzustehen und einander zu unterstützen. Intersektionalität eröffnet die Möglichkeit, Unterschiede nicht als Trennlinien, sondern als Grundlage für Solidarität und gemeinsame Stärke zu begreifen, ohne die Herausforderungen unserer Unterschiede herunterzuspielen.